



**Die DDR war vieles, sie war auch:
No freedom to travel
for the german army!
Keine Reisefreiheit
für die Bundeswehr!**

Laut den letzten 1000 offiziellen Publikationen zum Thema „Mauer“ ist die Sache klar. „Ulbrichts DDR“ baute die „Mauer“, nachdem Stalin & Co. zum „Entsetzen der zivilisierten Welt“ Deutschland gespalten hatten. Dagegen stand bekanntlich der „freie Westen“, vorneweg die „freie BRD“. So oder ähnlich - wie auch immer: dazu gibt's die bekannten Bilder, die von „Trennung und Leid der Deutschen“ erzählen, das die Siegermächte über sie brachten.

Aber ist damit alles und alles richtig gesagt? War der Bau der „Mauer“ nicht nur ein Schlusspunkt nach einer langen widersprüchlichen Entwicklung zweier deutscher Staaten? Warum gab es zwei davon, und was war für den einen so wichtig, dass er mit dem anderen nicht konnte?

Auch am Anfang dieser deutschen Geschichte steht ein Krieg

Diesmal der 2. Deutsche Weltkrieg, und was es an Bestialität gegen die Menschheit bis dato gab, Nazideutschland überflügelte alles Dagewesene. Es definierte mit der Shoa die Feindschaft gegen das menschliche Leben neu. Zum Entsetzen der zivilisierten Welt. Die schlug vereint im Namen der Freiheit und des Lebens den deutschen Faschismus nieder. Eine Befreiung! Sbasibo-Thanks-Merci und Danke!

Die Befreier vergalteten nicht Gleiches mit Gleichem. Das deutsche Volk wurde nicht erschossen, erschlagen, verbrannt, weder ausgehungert noch vergast, so wie es die Deutschen mit Millionen getan hatten. Was aber stattdessen zu tun ist, war zu beraten. Dazu trafen sich die Regierungsspitzen der vier wichtigsten Mitgliedsstaaten der Anti-Hitler-Koalition. Und weil das in Potsdam geschah, genau am 2. August 1945, nannte man das Ergebnis dieser Beratung fortan das **Potsdamer Abkommen**. Seine wichtigsten Beschlüsse gingen als die „4 Ds“ in die Geschichte - und im Osten auch in die Geschichtslehrbücher ein. **D** wie ... :

1. D enazifizierung: Verbot der NSDAP und aller anderen Nazivereine, Bestrafung aller Kriegsverbrecher, faschistische, rassistische, antisemitische, chauvinistische Propaganda unter Strafe.

2. D emilitarisierung: Völlige Abrüstung, Zerschlagung aller militärischen und zum Erhalt der militärischen Tradition geeigneten Organisationen. Zerschlagung der Rüstungsindustrie.

3. D emokratisierung: Umgestaltung des öffentlichen Lebens auf demokratischer Grundlage, Abschaffung sämtlicher Gesetze und Verordnungen der Nazis, Zulassung antifaschistischer, demokratischer Organisationen.

4. D ezentralisierung: Vernichtung der bestehenden übermäßigen Konzentration der Wirtschaftskraft,

dargestellt insbesondere durch Kartelle, Syndikate, Trusts und andere Monopolvereinigungen.

Weiterhin legte das Abkommen die Nachkriegsgrenzen fest. Ganz anders als aus Bonn kam aus dem Osten dazu kein zorniger Protest, kein chauvinistisches Geschrei. Im Gegenteil: Am 6.6.1950 wurde im nun polnischen Teil von Görlitz die neue Grenze zwischen Deutschland und Polen feierlich besiegelt. Adenauer tobte über das Görlitzer Abkommen und fasste zusammen, was man in der BRD von der Oder-Neiße-Friedensgrenze hielt: *„Lassen Sie mich mit letzter Klarheit sagen, das Land jenseits der Oder-Neiße-Grenze gehört für uns zu Deutschland ...“* Applaus für solche Sprüche gab's von den mit Nazis vollgestopften Vertriebenenverbänden, die entgegen den Potsdamer Beschlüssen in Westdeutschland wie Pilze aus dem Boden schossen und ihren Revanchismus verspritzten.

Deutschland wurde aufgeteilt in vier Besatzungszonen, drei für Frankreich, Großbritannien und die USA und eine für die Sowjetunion, kurz SBZ. Während man in der SBZ daran ging, ein D des Potsdamer Abkommens nach dem anderen umzusetzen, blieb es in den westlichen Besatzungszonen im Großen und Ganzen bei den „guten alten deutschen Verhältnissen“. Mehr und mehr war der Antrieb allen Handelns nicht mehr die Sorge um eine Wiederholung der braunen Pest des deutschen Faschismus, die Westmächte sahen immer großzügig weg und Rot. Die neue Rechnung der Westmächte: *Der Feind der Bolschewisten ist mein Freund*. Dies sollte bekanntlich für USA & Co später noch gewaltig in die eigene Hose gehen (...)

Die drei Westzonen machten sie zu einer großen „Trizone“, gegen die kleine Vierte. Ein vorweggenommener Teilungsplan, wie sich bald zeigen sollte. Die vormals gemeinsamen Beschlüsse wurden mit dem Zerfall der Anti-Hitler-Koalition in der Westzone eine



Demonstrantin in London, 1961

störende Unwichtigkeit. So fand das deutsche Großkapital und sein Faschistenpack sein Winterquartier, im Schatten des Antikommunismus des sich abzeichnenden kalten Krieges gegen die Sowjetunion.

Der Umgang mit den Potsdamer Beschlüssen wurde zur Roten Linie zwischen den Zonen. Während im Osten auf die Kriegsverbrecher und Finanziere des Hitler Enteignung und Todesstrafe warteten, kamen sie in Westdeutschland in die Regierung und bauten sich eine neue Armee - und auf Basis ihrer Kriegsbeute neue Firmenimperien auf. Wo ihre Geschichte, die Geschichte der Siemens, Daimler, Deutsche Bank & Co. in der DDR mit der Überführung in Volkseigentum endete, ging sie in der BRD ungebrems weiter. Justiz, Wissenschaft, Forschung & Schule, Wirtschaft, Gesundheitswesen, wohin man auch schaute, der Osten machte es anders, der Westen machte nur weiter. Die BRD baute auf die alten Experten, wirtschaftlich rechnete sich das. Die DDR riss jede alte Struktur nieder, auch wenn dann erstmal nichts mehr funktionierte und sie das wirtschaftlich gesehen ins Minus riss.

Durch Deutschland ging ein tiefer Riss, nicht nur entlang der Fragen, die das Potsdamer Abkommen aufwarf. Für den Westen konnte er nicht schnell und tief genug gehen. Dort gab man Richtung und Geschwindigkeit vor: Verweigerung der vereinbarten Reparationsleistungen an die Sowjetunion, endgültige Spaltung des deutschen Wirtschaftsraum durch eine separate Währungsreform, danach Gründung des Separatstaates BRD und seine Einordnung in das westliche Militärbündnis NATO, Aufstellung der Bundeswehr unter Führung von Nazimilitärs.

Der SBZ blieb nur, um den 1945 gemeinsam mit dem Westen eingeschlagenen Kurs zu betteln und dann letztlich auch mit Tatsachen zu reagieren: Gründung der DDR und des Warschauer Verteidigungspaktes, Aufstellung der NVA, Sicherung der Staatsgrenze der DDR. Wovor hatte Adenauers Westen so eine Angst? Was war so unannehmbar für das Gebiet der alten deutschen Banken und Konzerne? Warum wurde jedes Angebot des Ostens, sich an einen Tisch zu setzen, abgelehnt?

- Wollte man Frieden und nicht Krieg?

Wohl kaum: auf die vorgeschriebenen Abrüstungsmaßnahmen wurde im Westen geschissen. Mit Nazi-Generälen baute man die Führung einer gegen das Abkommen aufgestellten Bundeswehr. *„Wer als ehemaliger Angehöriger der Waffen-SS die Pflege soldatischer Tradition sucht, ist als ehemaliger Soldat bei der Bundeswehr willkommen“*, sagte, um da keinen Zweifel aufkommen zu lassen, 1965 Ulrich von Hassel, BRD-Verteidigungsminister.

- Oder ging es um die Menschenrechte, ging es um die Brüder und Schwestern in der Zone?

Wohl kaum, denn wer mit der Instrumentalisierung des innerdeutschen Handels und der Verhängung von Embargos und Boykotts gegen die DDR und damit immer auch gegen ihre Bevölkerung schoss und dafür sorgte, dass der Anfang dort besonders schwer war, kann sich die Heuchelei über die „armen Ossis“ sparen.



Wahlplakat der westdeutschen CDU in den 50er Jahren

- Wollte Bonn lieber ein geeintes, friedliches, neutrales und entmilitarisiertes Deutschland ohne Besatzungsmächte als eine sozialistische DDR nach sowjetischem Vorbild?

Wohl kaum, denn genau dies bot die Sowjetunion dem Westen u.a. noch 1952 mit der sogenannten „Stalin-Note“ vergeblich an. Ja selbst dass die verhasste UdSSR damit die verhasste DDR für ein neutrales, entmilitarisiertes Deutschland drangegeben hätte, konnte die BRD nicht erweichen. Die „Stalin-Note“ wie alle anderen Angebote von Sowjetunion und DDR für eine gesamtdeutsche Verständigung wurden abgelehnt, der eingeschlagene Kurs in die Spaltung betonierte.

Der zentrale Widerspruch zwischen den Lagern war offensichtlich nicht irgendeine „Freiheit“ oder das „traurige Schicksal der Menschen in der Zone“. Der Widerspruch, der den Riss zwischen den Himmelsrichtungen aufmachte, war ein anderer:

So wie das Führungspersonal des dritten Reiches in den Westen floh, flohen dorthin die Eigentümer der Banken und Konzerne Nazideutschland, die ihren Hausmeister Adolf Hitler einst für den Raubzug großmachten. Jenseits der Grenzen der SBZ waren sie sicher, die Umsetzung des Potsdamer Abkommens hätte auch ihr Ende bedeutet. So wurde die Staatsmacht BRD mit alledem, was sie ausmachte, zum Garanten der Nichtumsetzung des Potsdamer Abkommens in Westdeutschland. Sie wurde zur Schutzmacht der Banken und Konzerne, deren Vernichtung im Osten vollzogen wurde. Sie wurde zur Schutzmacht der Nazigrößen und Kriegsverbrecher, deren Bestrafung und Enteignung im Osten zur Realität wurde.

So wie die Trizone mit der Gründung des Separatstaates BRD diesen Status betonierte hatte, konnte auch die SBZ darauf nur mit einer Staatsgründung reagieren, um ihre Position an dieser Front zu befestigen. Die Deutsche Demokratische Republik wurde damit, mit alledem, was sie ausmachte, zum Garanten der Umsetzung des Potsdamer Abkommens in dem anderen Teil Deutschlands.

Der Preis, den der Osten mit der aufgezwungenen Spaltung dafür zu zahlen hatte, war ökonomisches Desaster, das ihre Wirtschaft vom ersten bis zum letzten Tag massiv behinderte. Für den Westen dagegen war die Spaltung billig zu haben. Brachte sie der BRD doch eine machtvolle ökonomische Position gegenüber der DDR, die ihr ermöglichte, den Nachbarn wirtschaftlich zu strangulieren, ihn zu erpressen. Die für den Westen überaus günstigen ökonomischen Teilungsproportionen sorgten zusammen mit der massiven Injektion von ausländischem Kapital durch den Marshallplan u.ä. und den aus der DDR strömenden gut ausgebildeten Arbeitskräften für ein Wirtschaftsgefälle zwischen den beiden deutschen Staaten, das die noch offene Grenze dazwischen zu einer Membran des ökonomischen Ausblutens Ostdeutschlands machen musste.

Drüben lockten höhere Löhne und ein Wirtschaftswunder, das alles Andere als verwunderlich war, auch lockte die Ruhe vor der im Osten tobenden Auseinandersetzung mit der deutschen Vergangenheit. In der DDR dagegen „lockten“ erstmal nicht mehr als das Versprechen, das alles anders würde, harte Arbeit für Essenmarken und die Anwesenheit dieser Russen, die man zu hassen in den letzten Jahrzehnten von Kaiser & Führer von der Pieke auf gelernt hatte. Zu Hunderttausenden verließen die Menschen die DDR, es waren nach den alten Nazis von 1945 gerade die jungen, gut Ausgebildeten, die gingen. Auch wenn die Mehrheit blieb und sich für diesen so schweren Neuanfang in Flur und Köpfen entschied, die gerissenen Lücken konnten nicht mehr gefüllt werden. In den Monaten vor dem „Mauerbau“ hatte die DDR das erste Mal den kalten Krieg, den man drüben gegen sie am Laufen hielt, verloren. Wohlstand, Wirtschaftswunder und der behagliche Schlusstrich unter die Geschichte hatten kurz nach dem Krieg für zu viele weitaus mehr Anziehungskraft als Antifaschismus, Antimilitarismus und Sozialismus. Denn dies waren und sind keine Garantien für »Wohlstand und Vergnügen«, sondern für viel Verantwortung, für Siege und Rückschläge täglich - und vor allem für mächtige Feinde.

Die offene Grenze öffnete nicht nur Währungs- und Warenspekulation Tür und Tor, sondern dies eben inmitten der Stadt mit der größten Dichte an Agenten sämtlicher Geheimdienste weltweit, auch Wirtschaftsspionage und Sabotage in Ausmaßen. In dieser Konstellation hätte kein Staat der Welt solch einen „Pfahl im Fleisch“ auf Dauer ausgehalten.

Niemanden in Paris, London oder New York, der einen Schimmer Ahnung hatte, verwunderte die Entscheidung für die Befestigung der Staatsgrenze zu West-

berlin. Es war nicht nur eine ökonomisch stabilisierende Entscheidung, sondern eine friedenssichernde Maßnahme. Es war nicht nur die verhasste, sondern unter der realen Bedrängnis die einzig mögliche Lösung. Dafür hatte der Bruch des Potsdamer Abkommens im Westen gesorgt. Die Lösung „Mauer“ war, wie Kennedy sagte: „... keine sehr schöne Lösung, aber ... verdammt noch mal besser als ein Krieg.“ Auch Briten und Franzosen waren weit weniger entsetzt über den 13. August 1961, als es die westdeutschen Scharfmacher gerne gehabt hätten. Einer von ihnen, F. J. Strauß, frohlockte zuversichtlich: „Wenn die USA vier zusätzliche Divisionen zur Verfügung stellen, Großbritannien mobilisiert und Frankreich zusätzliche Divisionen heranzführt, dann können wir eine größere militärische Aktion durchführen ...“ Dazu kam es nicht, die Westmächte hatten was gegen die Sowjetunion, aber auch gegen den 3. Weltkrieg. Adenauer & Co. heulten noch lange das Klagelied von der ausgebliebenen militärischen Hilfe des Westens gegen die „Mauer“ ...

Die Leute im Osten kostete diese Grenze ein großes Stück Bewegungsfreiheit in Richtung Westen, die Bundeswehr ein noch größeres Stück Bewegungs- und Handlungsfreiheit in Richtung Osten; kostete die DDR Millionen, die sie nicht hatte, und einen Sympathieverlust, den sie selbst nicht mehr ausgleichen konnte. Doch damit blieb die DDR noch weitere 28 Jahre. 28 Jahre, in denen das Potsdamer Abkommen wenigstens zwischen Elbe und Oder umgesetzt wurde.



„Antifaschistischer/Antimilitaristischer Schutzwall“ - wer hat sich nicht alles über die Propaganda der DDR lustig gemacht! Manchmal werden die Beweggründe einer Entscheidung erst nach ihrer Revidierung sichtbar. Nach über 200 Mordopfern deutscher Faschisten (auch derer im Verfassungsschutz) seit dem Anschluss der DDR, nach der Durchführung des ersten deutschen Angriffskrieges nach 54 Jahren Waffenruhe mit Bomben auf Belgrad 1999 ist uns das Lachen im Halse stecken geblieben. Ja, das Lachen stirbt, nachdem Europa wieder zum deutschen Hinterhof geworden ist, die Bundeswehr weiter nach Osten marschiert und in aller Öffentlichkeit wieder für einen neuen Weltkrieg gerüstet wird. - Die Grenze der DDR war vieles, sie war auch:

V.i.S.d.P.: R.Ehlert, Berliner Straße 30, 13189 Berlin

No freedom to travel for the german army! Keine Reisefreiheit für die Bundeswehr!

Berliner Gewerkschafter bei Secarts.org

www.FDJ.de

